

Exkursionsbericht zur Floristischen Tagung des Botanischen Vereins in Kallinchen Juni 1992

Ralf Schwarz

Vom 26. bis 28. Juni 1992 fand die traditionelle Exkursionstagung des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg in Kallinchen am Motzener See im Kreis Zossen statt. Verfasser befaßt sich seit 1986 mit der Flora des Kreises Zossen. Groß war die Freude, floristisch repräsentative Exkursionsziele in den verschiedenen Landschaftseinheiten des Kreises vorzustellen. Es wird wohl zugleich die letzte Möglichkeit gewesen sein, den Landkreis Zossen als Untersuchungsgebiet auf der Grundlage politischer Grenzen darzustellen. Als Ergebnis der Kreisgebietsreform wird tendenziell ein Großkreis mit den ehemaligen Landkreisen Luckenwalde und Jüterbog, sowie Teilen vom Kreis Luckau (Dahme) entstehen. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses stand jedoch eine endgültige Entscheidung noch aus.

Wenn man die floristische Erforschung von Teilen des Kreises betrachtet, müssen Namen wie RUTHE (1827), SYDOW, RABENHORST, ASCHERSON (1864), URBAN (1878), LACKOWITZ, GRANTZOW und HOFFMANN (1911) erwähnt werden. In der Aufzählung dürfen aber auch einheimische Vertreter der "botanischen Zunft" wie A. KAMMANN (1910, 1912, 1932), Lehrer aus Groß-Kienitz, und GRAF VON SCHWERIN, als Besitzer des bedeutenden dendrologischen Parks in Märkisch-Wilmersdorf nicht fehlen.

HUECK (1929) durchwanderte ebenfalls das Gebiet und beschreibt so interessante Bereiche wie den Teufelssee bei Sperenberg und die Wiesen am Ostufer des Mellensees mit der bekannten Salzstelle.

Schließlich waren es auch die Salzstellen der Zossener Umgebung, die immer wieder Botaniker ins Gebiet lockten. Dies drückt sich in Publikationen von SUKOPP (1955, 1959) und MÜLLER-STOLL & GÖTZ (1962) aus.

In jüngerer Zeit haben sich G. HUDZIOK (1963-1974) sowie E. PRINKE (1982) und H. ILLIG (1987), insbesondere bei der Erforschung der südlichen Kreisgebiete, verdient gemacht. Das Kartierungsgebiet der Niederlausitzer Floristen erreicht außerdem das südliche Kreisgebiet (KLEMM et al. 1982, 1986, 1988).

W. KLAEBER (1974-1992), Dr. W. FISCHER, A. HERMANN haben wiederum

in überwiegend nördlichen Gebietsteilen bemerkenswerte Funde und intensive Kartierungen vorgenommen, die u.a. in der Kartierungskartei im Arboretum der Humboldt-Universität hinterlegt sind.

Dr. D. BENKERT (1974, 1980) widmete sich auch im Kreis Zossen der mykologischen Erforschung, so vor allem in den Sperenberger Gipsbrüchen, steuerte jedoch auch eine ganze Reihe von floristischen Einzelfunden aus dem nördlichen Gebietsteil bei. Durch zahlreiche populäre Publikationen im Zosser Heimatkalender haben FISCHER (1969-1991) und KRAUSCH (1962, 1973) versucht, die Pflanzenwelt des Kreises einem breiteren Publikum zugänglich zu machen und letztendlich auch den Verfasser inspiriert.

In der Geschichte des Botanischen Vereins spielt das Gebiet mehrfach eine Rolle. Am 22. Mai 1910 tagte der Botanische Verein in Sperenberg (WEISSE 1911). Die Schilderungen des Verlaufes der Exkursionen (HOFFMANN 1911) bieten gute Vergleichsmöglichkeiten mit den heutigen Verhältnissen. Auch anlässlich der Tagung in Trebbin im Jahre 1922 (VBVB 1923) führten Exkursionen in die Nuthewiesen mit der Salzstelle bei Gröben und in Gebiete bei Thyrow.

1979 tagte die in der damaligen DDR die Tradition aufrechterhaltende Arbeitsgemeinschaft brandenburgischer Floristen in Treuenbrietzen und besuchte von hier aus das NSG Schöbendorfer Busch im Baruther Urstromtal (BENKERT 1982).

Es ist sicher nicht alles zur Erforschung des Gebietes gesagt, zahlreiche Einzelangaben finden sich in weiterer Literatur über die brandenburgische Flora, jedoch würde dies hier zu weit führen. Genauso wie es sich bei den aufgesuchten Exkursionszielen nur um eine kleine Auswahl handeln konnte, die den zeitmäßigen Rahmen nicht sprengten. So sind interessante, z.T. sehr bekannte Exkursionsziele auf der Strecke geblieben, z.B. das NSG Großmachnower Weinberg, das Brunnluch bei Groß-Kienitz, die Ruderalfluren der Schöneicher Mülldeponie, das O-Ufer Mellensee, der ehemalige Grenzstreifen bei Mahlow. Zum Teil konnten sie aber wenigstens zur Vorexkursion am 6. und 7. Juni 1992 durch Dr. BENKERT und Verfasser besucht werden.

Freitag, den 26. Juni 1992

Die Halbtagestour am Nachmittag galt dem Randgebiet des Nördlichen Fläming-Vorlandes bei Baruth.

Die Busfahrt führte uns zunächst durch Teile des Zossen-Teupitzer Platten- und Hügellandes, einer Grundmoränenplatte mit End- und Stauchmoränenhügeln und Sandböden. Im Kreisgebiet wird dieses Gebiet fast ausschließlich durch das militärische Übungsgelände der Garnison Wünsdorf eingenommen. Nur eine Straße führt durch das Gelände und die ehemalige Ortschaft Zeh-

rensdorf, welche schon 1934 geräumt wurde. Wir erkennen diesen Bereich noch an den ehemaligen Grundstücksgrenzen und zahlreichen anthropogen bedingten Gehölzen, wie *Acer negundo*, *Sorbus intermedia*, *Aesculus hippocastanum* u.a.

Die potentiell-natürliche Vegetation dieser Landschaft wird mit Trauben-Eichenwälder und Kiefern-Mischwälder angegeben (nach SCHOLZ 1962). Die Bereiche werden heute durch Kiefernforsten, *Calluna*-Heiden und Sandtrokenrasen (auf den Schießplätzen) sowie Sukzessionswälder mit *Betula pendula* (auf abgebrannten Forstflächen) bestimmt. Ein wenig Auflockerung ist durch eine streuobstwiesenähnliche Anlage in Zossen und die Tongrube beim ehemaligen Zehrendorf sowie einige Kleinäcker gegeben. Leider blieb keine Zeit für einen kurzen Stop, so daß die hier summarisch genannten bemerkenswerten Arten bestenfalls aus dem Bus entdeckt werden konnten. Es handelt sich um *Anthemis ruthenica* (in Massen), *Silene tatarica*, *Tragopogon orientalis* sowie *Dactylorhiza incarnata* und *Centaureum erythraea* an der Tongrube Zehrendorf.

Das Gebiet des Fläminges erreichten wir nach der Fahrt durch die ausgedehnten Kiefernforsten der Luckenwalder Heide und der engsten Stelle des Baruther Urstromtales.

Exkursionsziel war zunächst die stillgelegte Klein Zieschter Kiesgrube im Kiefernforstgebiet südlich Baruth. Sie ist seit 1988 zum Teil als FND gesichert. Besonderheit ist hier ein ausgeprägtes Koelerio-Festucetum im trockenen Nordteil der Grube, das auch reichlich *Silene chlorantha* enthält. Die subkontinentale Gesellschaft und die genannte Art stoßen hier an ihre westliche Verbreitungsgrenze in Brandenburg. Neben der diese Gesellschaft prägenden *Koeleria glauca*, galt die Aufmerksamkeit auch *Silene conica*, die an den Hängen des wassergefüllten Südeils vorkommt. Im Gewässer wächst reichlich *Chara vulgaris* (det. Dr. SCHMIDT) und *Myriophyllum spicatum*.

Der weitere Weg führte uns durch eine ehemalige Lehmgrube im Kiefernforst mit ca. einem Dutzend überwiegend abgefressener Pflanzen von *Epipactis atrorubens*. Es ist der einzige derzeit bekannte Fundort dieser anderswo in Ausbreitung befindlichen Orchideenart.

Beide Standorte, sowohl Kies -und Lehmgrube, dokumentieren uns eindrucksvoll die Bedeutung von Sekundärstandorten für das Vorkommen einiger Arten in unserem Raum, insbesondere in der wenig reichhaltigen Umgebung von Kiefernforsten. Der beabsichtigte weitere Abbau von Kies kann bei Beachtung des Erhalts bestehender Strukturen und entsprechender Planung neue Entwicklungsmöglichkeiten für Flora und Fauna bieten.

Schließlich erreichten wir das Gebiet der Baruther Weinberge mit dem Mühlenberg und genossen den Ausblick auf die Stadt Baruth und das Urstromtal, welches wir leider ebenfalls nicht als Exkursionsziel besuchen konnten. Nur soviel sei erwähnt: Im Gegensatz zu der Nuthe-Notteniederung haben sich hier nach der landwirtschaftlichen Umgestaltung keine Feuchtwiesen und

Röhrichtflächen erhalten können. Sämtliche einst prägende Kopfweiden sind aus dem Landschaftsbild verschwunden, stattdessen wechseln sich Intensivgrasland und Äcker mit wiederum ausgedehnten Niederungswäldern ab. Diese sind mit zumeist degradierten Erlenbruchresten, Erlen-Eschenwäldern und Stieleichen-Hainbuchenwäldern besser entwickelt als im Norden des Kreises. Eine Besonderheit stellen die Strich- und Parabeldünen im Baruther Tal dar. Sie bieten auch trockeneren Pflanzenformationen, wie dem *Corynephorum* und Kiefernwäldern Wuchsmöglichkeiten.

Das Gebiet des Mühlenberges wurde früher für Weinbau genutzt. KRAUSCH (1968) berichtet über die Bedeutung des Baruther Anbaus, der Ende des 19. Jahrhunderts eingestellt wurde. In den besten Zeiten wurden 166 ha genutzt. Baruth führt übrigens einen Weinstock im Wappen. Heute bilden Trockenrasenformationen, Frischwiesen und antropogene Gehölzbestände die Biotopgrundstrukturen. Hohlwege, Streuobstwiesenartige Bestände und Kleinäcker sind seltene Sonderbiotope der Gegend. Der Erhalt dieser kulturhistorisch bedeutsamen und landschaftsprägenden Bereiche ist der Stadt Baruth unbedingt zu empfehlen.

Floristisch fiel uns das äußerst reichliche Vorkommen von *Dianthus carthusianorum* und *Veronica prostrata* auf.

Auf den Äckern wurden *Amoseris minima* und *Aphanes arvensis* gefunden. 1987 wurde hier von D. ARNOLD, der auch diese Tour begleitete, mit Hilfe des Biologischen Arbeitskreises Luckau und des damaligen Landwirtschaftsbetriebes ein Feldflorareservat angelegt. Ein einzelnes *Agrostemma githago*-Exemplar belegte uns sogar noch diesen leider 1989 gescheiterten Versuch.

In einem Kiefernforst südlich von Baruth wächst relativ zahlreich *Diphasium complanatum*. Nur wenige konnten jedoch dieses letzte Ziel des Ausflugs aus Zeitgründen und wegen Erschöpfung bei den hochsommerlichen Temperaturen erreichen.

Samstag, 27. Juni 1992

Die Halbtagestour führte uns in das Seengebiet um Zesch, das im südöstlichsten Teil der Nuthe-Notte-Niederung liegt. Dieser Ort ist einer der wenigen Erholungsorte des Kreisgebietes. Im Sommer spielt der Tagestourismus eine erhebliche Rolle.

Der Druck auf die Landschaft bei Zesch ist offensichtlich. Davon konnte auch der uns um den See begleitende Revierförster K. SAWITZKY ein Lied singen. Seine Bemühungen zur Besucherlenkung (Absperrungen, Hinweisschilder, Bänke an geeigneten Orten) fanden während unserer Exkursion Beachtung.

An diesem Tag wurden zwei Alternativtours durchgeführt, um mehrere interessante Gebiete anlaufen zu können.

Ausgangspunkt war der Dorfplatz, an dem eine intakte Reihe von Maul-

beerbäumen beachtenswert erschien. Es gibt im Kreisgebiet noch ca. 50 Standorte dieser kulturhistorisch bemerkenswerten Bäume.

Tour 1 führte ins Quellgebiet am S-Ufer des Großen Zeschsees und schließlich um den See wieder zum Dorf. Auch in Zesch wurde Wein angebaut, jedoch mußte der Blick zum Weinberg aus Zeitgründen reichen. An den leicht ruderalisierten sandigen Wegrändern konnte in Höhe des Campingplatzes zunächst ein gut entwickeltes Airetum praecocis mit *Aira praecox* und *Vulpia myuros* beobachtet werden. Auf dem weiteren Weg stellte Dr. STOHR *Rubus platyacanthus* und *Rubus lamprocaulos* vor.

Im Quellgebiet, das als einzigartig für den Kreis gelten muß, beherrschen Bachröhrichte mit *Berula erecta* und dem Lebermoos *Pellia epiphylla* die fließenden Sammelgräben. Angrenzende Bereiche werden durch quellige Standorte geprägt. Stellenweise sind auch Bruchwaldfragmente erkennbar. An bemerkenswerten Arten ist zunächst *Phegopteris connectilis* zu nennen, der bei der Vorexkursion am 6.6. mit Dr. BENKERT entdeckt wurde und für das Gebiet hier das einzige derzeit bekannte Vorkommen hat. Weiterhin interessant waren *Carex remota*, *Carex echinata*, *Circaea alpina*, *Chrysosplenium alternifolium*, *Impatiens noli-tangere*, *Lathyrus linifolius*, *Listera ovata* und *Paris quadrifolia*.

Nach einen beschwerlichen Durchqueren der feuchten Waldbereiche wurden die gut ausgebildeten Calthion-Bereiche des inzwischen einstweilig gesicherten NSG erreicht. Von den ca. 200 *Dactylorhiza majalis* konnten sogar noch abgeblühte Exemplare aufgefunden werden. Ansonsten verdient *Juncus acutiflorus*, *Polygonum bistorta* und *Ophioglossum vulgatum*, nebst den zahlreichen anderen obligaten Feuchtwiesenbegleitern Erwähnung. Die Wiese wurde in den vergangenen 2 Jahren durch ehrenamtliche Naturschutzleute aus Baruth und eine ABM-Gruppe des Naturschutzamtes gemäht. Nicht uninteressant war auch ein kleiner *Carex nigra*-Bestand in Kontakt zu Trittrasenformationen mit *Juncus tenuis* und *Juncus compressus*. Schließlich wurde der See erreicht, der immer noch der sauberste unter den "Großen" des Kreises ist. So wurde auch die submerse Vegetation genauer unter die Lupe genommen. Die "Fischzüge" wurden mit Arten wie *Nitellopsis obtusa*, *Najas marina* und *Zanichellia palustris* belohnt. Auffällig sind allerdings auch ausgeprägte Bestände von *Ceratophyllum demersum*, die nach Beobachtung des Verfassers in den letzten zwei Jahren erheblich zugenommen haben und ernstzunehmende Hinweise für eine steigende Eutrophierung des Gewässers sind. Die Röhrichtzone mit *Phragmites australis* ist eher fragmentarisch entwickelt, hin und wieder tritt *Cladium mariscus* auf. Das Nymphaeion ist in der südlichen Bucht mit *Nymphaea alba* vertreten.

An der früheren Badestelle des Fürsten von Solms zu Baruth, ließen sich dann auch die meisten Exkursionsteilnehmer zum Bade verleiten. Die mit Birken bestandene Halbinsel enthält reichlich die im Gebiet seltene *Carex brioides*. Der weitere Weg entlang des Sees präsentierte uns schließlich noch

Carex pseudobrizoides. Sie wächst im Übergangsbereich zwischen trockenen Schlagfluren und dem sauren frischen Laubwaldsaum am See. Hier konnte Dr. STOHR auch mehrfach *Rubus opacus* auffinden, die schon an der beschriebenen Feuchtwiese ausgeprägte Gebüsche bildete.

Tour 2 führte zum Großen Möggelinsee, zunächst an einem sehr imposanten alten Efeu am Forsthaus und dem Ostufer des Kleinen Zeschsees vorbei. Hier fällt wie am Großen Zeschsee *Cladium mariscus* auf. Das Exkursionsziel, ebenfalls ein 1990 als NSG einstweilig gesichertes Gebiet, welches außerdem noch den Kleinen Möggelinsee umfaßt, liegt am südlichen Rande des großen militärischen Übungsgeländes von Wünsdorf. Im Süden des Großen Möggelinsees ist durch zahlreiche Erd- und Torfentnahmen ein kleinflächig reich strukturiertes Gelände mit nassen und trockenen Ausbildungsformen entstanden. So finden sich dicht nebeneinander Kleingewässer, Feuchtwiesenbereiche, Pfeifengraswiesen, Trockenrasen und sogar ein aus jagdlichen Gründen eingerichteter Kleinacker. Ebenso wichtig für die Strukturierung sind Weidengebüsche, Erlenbrüche und Kiefernforstbestände.

An Arten seien erwähnt *Hottonia palustris*, *Schoenoplectus tabernaemontani*, *Cladium mariscus* in den Gewässern sowie *Avenula pubescens*, *Calamagrostis neglecta*, *Carex caespitosa*, *Centaureum erythraea* (in Mengen), *Dactylorhiza majalis*, *Dactylorhiza incarnata*, *Dianthus superbus*, *Leontodon hispidus*, *Linum catharticum*, *Polygala comosa*, *Succisa pratensis*, *Serratula tinctorica* in den feuchten Bereichen von Calthion und Molinion. *Parnassia palustris* und Bestände von *Equisetum variegatum* auf abgeschobenen Flächen einer Kiefern-pflanzung sind weitere Besonderheiten des Gebietes. Der Acker schließlich enthielt eine Reihe bemerkenswerter Ackerwildkräuter wie *Valerianella dentata* (det. BENKERT), *Silene noctiflora*, *Consolida regalis* und *Saxifraga tridactylites*.

Der See selbst ist hocheutroph und wurde bisher als exklusives Angelgewässer für Offiziere der ehemaligen sowjetischen Armee genutzt, wovon zahlreiche Angelplattformen zeugen. Lediglich Schwimmblattbestände mit *Nymphaea alba* und schmalere Säume mit *Phragmites australis* bilden die Wasservegetation.

Die Rücktour erfolgte nicht wieder nach Zesch, sondern in Richtung Lindenbrück. Die sandigen und armen Randbereiche des Zossen-Teupitzer Platten- und Hügellandes tragen neben Kiefernforsten ausgedehnte Corynephoreten, bisweilen mit *Koeleria glauca*. Am Ortseingang von Lindenbrück fand noch ein Bestand von *Artemisia dracunculus* Beachtung, einer alten Kulturpflanze, die hin und wieder im Kreisgebiet an Gartenzäunen und ähnlichen Standorten verwildert ist. Im Ort wurde dann die erschöpfte Gruppe von den Bussen aufgenommen.

Sonntag, 28. Juni 1992

Die Ganztagesexkursion führte uns zunächst an die Salzstelle Schünow-Wiesen,

westlich des NSG Prierowsee bei Zossen. Es ist eines der typischen, wiesenkalkreichen Flachmoorgebiete der Nuthe-Notteniederung, das der direkten Vernichtung durch Meliorationsmaßnahmen auf Grund seiner Ausdehnung entging. Die Zossener Salzstellen sind fast alle auch durch Baumaßnahmen der sozusagen vom Sumpf umgebenen Stadt bedroht, sei es durch den Bau einer Umgehungsstraße (FND Am Laufgraben) oder geplante Wohnbebauung (FND Am Joneweg, FND Pfählingssee).

Die wenigen Meter von der Bushaltestelle zum Exkursionsziel führten an Hochstaudenfluren mit der im Gebiet verbreiteten *Sonchus palustris* vorbei. Im Meliorationsgraben fanden wir zahlreiche *Nasturtium microphyllum*. Schließlich konnte an der Salzstelle die gerade verblühte *Orchis palustris* gezeigt werden, welche um Zossen neben den Vorkommen im Landkreis Brandenburg einen Verbreitungsschwerpunkt besitzt und an aufgesuchter Stelle in diesem Jahr mit über 1000 Individuen beobachtet wurde (mdl. Mitteilung HENSCHEL/HOFFMANN).

An halophilen und salzholden Arten konnten dann *Triglochin maritimum*, *Juncus gerardii*, *Bolboschoenus maritimus*, *Carex distans*, *Carex disticha*, *Carex cuprina*, *Lotus tenuis*, *Samolus valerandi*, *Schoenoplectus tabernaemontani* und *Sonchus uliginosus* vorgeführt werden. Schließlich gelang ein überraschender Wiederfund von *Centaureum littorale*. Es blieb nicht viel Zeit und so mußte nach kurzer Zeit zum Aufbruch nach Sperenberg gedrungen werden.

Dort folgten wir einem Teil der Strecke, die auch der Botanische Verein 1910 absolvierte. Der damals außerdem aufgesuchte Teufelssee liegt unmittelbar am GUS-Militärflugplatz Sperenberg im Sperrgebiet und war uns somit nicht zugänglich. Das Ost-Ufer Mellensee mußte unter anderem aus Naturschutzgründen vom Exkursionsprogramm gestrichen werden. Schließlich hatte die Exkursion mehr als 70 Teilnehmer und die dort verbliebenen Flächen sind nur noch ca. einen halben Hektar groß.

Die geologische und historische Bedeutung der Gipsbrüche zu beschreiben, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen und Bekanntes wiederholen. Man kann dazu in zahlreichen Publikationen (z.B. WEISSE 1910, KRAUSCH 1962, ULLRICH 1962) nachlesen. Nur soviel: Die Sperenberger Gipsbrüche sind ein bedeutendes geologisches Naturdenkmal. Es ist die einzige Zechsteinaufpressung des nordostdeutschen Flachlandes, die der direkten Beobachtung zugänglich ist. Der Gipsabbau wurde 1958 endgültig eingestellt. Seit 1990 erst ist das Gebiet als NSG einstweilig gesichert.

Der Weg in die Gipsbrüche führte uns aber zunächst am Kirchhof vorbei. Hier wachsen neben einem sehr alten Maulbeerbaum *Aristolochia clematites* und *Thalictrum minus*. Der weitere Weg ließ einen Ausblick auf den Krummen See zu. Die einst vorhandenen Salzpflanzen an seinen Ufern sind nach Einstellung des Abbaus von Gips, und dem damit unterbundenen Abpumpen von Sol-

wasser verschwunden.

Die Attraktion der Gipsbrüche war dann *Dianthus armeria*, welche JASCHKE 1988 hier erstmals fand. Sie wächst im leicht trittbeeinflußten Bereich der mesophilen Säume des Trifolions. Fast alle 1910 aufgefundenen Arten, können nach wie vor bestätigt werden, so *Camelina microcarpa*, *Fragaria viridis*, *Potentilla heptaphylla*, *Phleum phleoides*, *Sanguisorba minor*, *Trifolium medium*, *Trifolium alpinum*, *Vicia tenuifolia* und *Vincetoxicum hirundinaria*. Wohl aber weichen viele dieser Arten den sich rasch ausbreitenden Prunetalia-Gebüschten mit *Prunus spinosa*, *Crataegus monogyna* und *Rosa canina*. Die Rosen Sperenbergs wurden bereits von SCHALOW (1924) untersucht, umso interessanter, daß uns Herr RISTOW zwei auch damals aufgefundene Arten, *Rosa sherardii* und *Rosa vosiagica*, vorstellen konnte.

Von Interesse waren schließlich die Gewässer der Brüche 3 und 4, die neben *Myriophyllum spicatum* auch spärlich *Chara hispida* enthalten. Im Bruch 4 konnte in diesem Jahr *Najas marina* gefunden werden.

Am Ostrand des Gebietes befindet sich eine Fläche, von der KRAUSCH (1968a) eine Aufnahme des Koelerio-Festucetum belegte. Infolge Ruderalisierung existieren nur noch Fragmente.

Der Faule See ist bekannt durch das Vorkommen von *Hypericum maius*, einer nordamerikanischen Neophyten, die bisher nur an 3 Stellen in Europa nachgewiesen wurde und 1956 von G. HUDZIOK aufgefunden wurde (MÜLLER-STOLL & HUDZIOK 1961). Auch heute noch tritt die Art mit unzähligen Individuen im Kleinseggenried und auf offenen Schlammböden der mesotroph-sauren Moorbereiche auf. Leider blühten zum Zeitpunkt des Besuches erst wenige Exemplare. Weitere interessante Arten des seit 1988 gesicherten FND waren: *Calamagrostis neglecta*, *Carex lasiocarpa*, *Drosera rotundifolia*, *Potamogeton gramineus*, *Potentilla erecta*, *Rhynchospora alba* und *Sparganium emersum*. An abgestorbenen Birken am Rand des Sees konnte der schon seit längerem von dort bekannte Pyrenomyzet *Daldinia concentrica* beobachtet werden. Der weitere Weg führte durch ärmere Kiefernforsten und Sandtrockenrasen der Lukkenwalder Heide bis zur Chaussee Sperenberg - Klausdorf. Vom Bus aus sahen wir dann *Gymnocarpium robertianum* an einer Mauer in Klausdorf. Dieses einzige derzeit bekannte Vorkommen des Kreises Zossen verschwand wenige Wochen später unter einem Reklameschild!

Letzte Station der Exkursion war schließlich die Salzstelle bei Gröben, wiederum in der Nuthe-Notte-Niederung. Diese bekannte Florenstätte liegt zugleich im Gebiet "Nuthe-Nieplitz-Niederung", einem vom Bundesumweltministerium geförderten "Projekt zur Unterschutzstellung des Landschaftsraumes als Naturschutzgebiet von gesamtstaatlicher repräsentativer Bedeutung". Die Flächen sind inzwischen vom zuständigen Landschafts-Förderverein angepachtet worden.

Wenn sich einige Salzpflanzen auch nur spärlich fanden, so waren mit Ausnahme von *Aster tripolium* doch alle auch früher von hier bekannten Arten zu sehen. Besondere Aufmerksamkeit galt dem in der Roten Liste Brandenburgs (BENKERT 1978) als verschollen angegebenen *Apium graveolens*. Die Sicherung des Vorkommens gleicht momentan eher gärtnerischen Methoden, sie sind im Augenblick aber notwendig. Für die Pflege sorgt seit der ihm geglückten Wiederentdeckung im Jahre 1985 A. HERMANN. Mahdversuche, Schaffung von Ansiedlungsmöglichkeiten (Ausstiche) und Abgrenzung der Vorkommen zeugen von seinen Bemühungen.

Einige aufgefundene Arten, wie *Carex cuprina*, *Juncus gerardii*, *Samolus valerandi* und *Triglochin maritimum*, kennen wir schon von der Zossener Salzstelle. Hinzu kamen hier *Althaea officinalis* (in großen Beständen), *Atriplex hastata* var. *salina*, *Glaux maritima*, *Poa subcoerulea*, *Puccinellia distans* und *Spergularia salina*. Besonders Rasen mit letztgenannter Art sind an der Gröbener Salzstelle gesellschaftsbildend, im Unterschied zu den Zossener Stellen, wo meist Ausprägungen der *Agrostis stolonifera*-*Juncus gerardii*-Assoziation auftreten.

Die fortgeschrittene Zeit, mittlerweile 16.00 Uhr, drängte uns zurück zu den Bussen. Das Exkursionsprogramm war beendet.

Die Rückfahrt nach Kallinchen bzw. zum Bahnhof Schönefeld gestattete noch Einblicke in die Landschaft des Teltow, einem flachwelligen Grundmoränengebiet überwiegend mit Äckern und Kiefernforsten, nur wenigen Ackersöhlen und Einschnitten zur Nuthe-Notteniederung entwässernder Rinnen. Leider blieb uns hier nicht genug Zeit ein Exkursionsziel in dieser Landschaft aufzusuchen. Vorgesehen war der ehemalige Grenzstreifen bei Mahlow. Bemerkenswert ist hier das Auftreten von Neophyten, wie *Reynoutria japonica* und *Miscanthus sacchariflorus*, die sicher nicht als Gartenabfälle verwildert sind, sondern sich subspontan angesiedelt haben.

In Erinnerung geblieben sind den Teilnehmern dieser Tagung hoffentlich Eindrücke von einer Landschaft und seiner Flora, deren Fortbestand akut gefährdet ist.

Die bisherige landwirtschaftliche Nutzung hat bereits die potentiell wertvollen Bereiche zurückgedrängt, heute sind es tiefer eingreifende Nutzungsansprüche, die im Einzugsbereich von Berlin wirken. Die flächenhafte Ausdehnung und Neuschaffung von Gewerbe, Industrie und Wohnflächen, Aus- und Neubau von Verkehrswegen, ja vielleicht sogar eines Großflugplatzes werden nicht viel Platz für die Natur lassen...

Literatur

ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogtums Magdeburg. - Berlin.

- BENKERT, D. 1974: Bemerkenswerte Pilzfunde aus Brandenburg II. - Mykologisches Mitteilungsblatt 18, Heft 3.
- BENKERT, D. 1978: Liste der in den brandenburgischen Bezirken erloschenen und gefährdeten Moose, Farn- und Blütenpflanzen (Stand vom Mai 1978). - Naturschutzarb. Berlin u. Brandenburg, 14, H. 2/3
- BENKERT, D. 1982: Bericht über die 10. Floristische Vortrags- und Exkursionstagung der Brandenburgischen Pflanzenkartierung vom 13.-15.7.1979 in Treuenbrietzen. - Gleditschia 9: 361-367.
- BENKERT, D. 1990: Pilzneufunde aus Brandenburg und angrenzenden Gebieten II. - Gleditschia 18: 5-29.
- BOTANISCHER VEREIN 1923: 109. (57. Frühjahrs-) Hauptversammlung zu Trebbin. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 64: 204-208.
- FISCHER, W. 1969: Die pflanzengeografische Stellung des Kreises Zossen. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- FISCHER, W. 1972: Eine botanische Frühjahrswanderung durch das Gebiet des Rangsdorfer Sees. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- FISCHER, W. 1974: Laubwälder im Kreis Zossen. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- FISCHER, W. 1984: Probleme des Naturschutzgebietes Groß Machnower Weinberg. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- FISCHER, W. 1986: Der Park von Märkisch Wilmersdorf. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- FISCHER, W. 1992: Botanische Streifzüge um Siethen. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- HOFFMANN, F. 1911: Bericht über die aus Anlaß der Frühjahrshauptversammlung bei Sperenberg 1910 gemachten Funde höherer Pflanzen. - Verh. Bot. Ver. der Prov. Brandenburg 52: 15-23.
- HUDZIOK, G. 1963: Beiträge zur Flora des Fläming und der südlichen Mittelmark, 1. Nachtrag. - Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, Math.-nat. R. 12: 706-710.
- HUDZIOK, G. 1964: Beiträge zur Flora des Fläming und der südlichen Mittelmark, Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 101: 18-58.
- HUDZIOK, G. 1965: Dass. - 2. Nachtrag. - Wiss. Zeitschr. Univ., Halle, Math.-nat. R. 14: 485-492.
- HUDZIOK, G. 1966: Dass. - 3. Nachtrag. - Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, Math.-nat. R. 15: 752-760.
- HUDZIOK, G. 1967: Dass. - 4. Nachtrag. - Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, Math.-nat. R. 16: 864-866.
- HUDZIOK, G. 1967: Dass. - 5. Nachtrag. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 104: 96-104.
- HUDZIOK, G. 1970: Dass. - 6. Nachtrag. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 107: 29-50.
- HUDZIOK, G. 1974: Dass. - 7. Nachtrag. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 101: 96-103.
- HUECK, K. 1929: Botanische Ausflüge durch die Mark Brandenburg. - Berlin.
- ILLIG, H. (1987) in KLEMM, G. et al.: Floristische Neufunde im Gebiet der Niederlausitz. - Niederlaus. Flor. Mitt. 13: 8-22.
- KAMMANN, A. 1911: Seltene Pflanzen des mittleren und südlichen Teltow. In HOFFMANN, F. 1911: Bericht über die aus Anlaß der Frühjahrshauptversammlung bei Sperenberg 1910 gemachten Funde höherer Pflanzen. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 52: 15-23.
- KAMMANN, A. 1912: Botanische Seltenheiten aus dem Kreise Teltow. - Teltower Kreis-kal. 9: 100-102.

- KAMMANN, A. 1932: Die Salzflora im Kreise Teltow. - Teltower Kreiskal. 29: 139-143.
- KLAEBER, W. 1974: Orchideenneufunde aus Ostbrandenburg. - Gleditschia 2: 151-156.
- KLAEBER, W. 1975: Floristische Funde aus Ostbrandenburg (I). - Gleditschia 3: 171-183.
- KLAEBER, W. 1977: Dass. (II). - Gleditschia 5: 203-210.
- KLAEBER, W. 1978: Dass. (III). - Gleditschia 6: 85-97.
- KLAEBER, W. 1981: Dass. (IV). - Gleditschia 8: 77-87.
- KLAEBER, W. 1983: Dass. (V). - Gleditschia 10: 107-119.
- KLAEBER, W. 1992: Dass. (VII). - Gleditschia 20: 335-344.
- KLEMM, G. et al. 1982: Verbreitungskarten Niederlausitzer Pflanzen 1.Reihe. - Niederlausitzer Floristische Mitteilungen Heft 10: 31-53.
- KLEMM, G. et al. 1985: Dass. 2.Reihe. - Niederlaus. Flor. Mitt. 11: 2-33.
- KLEMM, G. et al. 1987: Dass. 3.Reihe. - Niederlaus. Flor. Mitt. 12: 2-47.
- KRAUSCH, H.-D. 1962: Eine botanische Wanderung von Sperenberg nach Mellensee. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- KRAUSCH, H.-D. 1968: Aus der Geschichte der Weinberge und des Weinbaus im Kreis Zossen. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- KRAUSCH, H.-D. 1968a: Die Sandtrockenrasen (Sedo-Scleranthetea) in Brandenburg. - Mitt. Flor. Soziolog. Arbeitsg. N.F.13: 71-200.
- KRAUSCH, H.-D. 1969: Wiesen und Weiden im Kreis Zossen. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- MÜLLER-STOLL, W.R. & G. HUDZIOK 1961: *Hypericum maius* als Neubürger in der Mark und das Auftreten von *Hypericum*-Arten der Sektion *Brathys* in Europa. - Wiss.Zeitschr. Päd. Hochsch. Potsdam, Math.nat.R. 6: 171-190.
- MÜLLER-STOLL, W.R. & H.G. GÖTZ 1962: Die märkischen Salzstellen und ihre Salzflora in Vergangenheit und Gegenwart. - Wiss. Zschr. Päd. Hochsch. Potsdam, Math.nat.R. 7: 243 - 296.
- PRINKE, E. 1982: Floristische Neufunde aus dem Fläming und dem Baruther Urstromtal als Vorarbeit zu einer Flora des Fläming. - Gleditschia 9: 173-193.
- RUTHE, J. 1827: Flora der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. - Berlin
- SCHALOW, V. 1924: Die Rosen von Sperenberg. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 65: 146.
- SCHOLZ, E. 1962: Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland in MEYENEN & SCHMIDTHUSEN, J.: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. - Bonn-Bad Godesberg
- SUKOPP, H. 1955: Salzstellen und Salzpflanzen. In MÜLLER-STOLL, W.R. (Herausgeber): Die Pflanzenwelt Brandenburgs. - Berlin-Kleinmachnow.
- SUKOPP, H. 1959: Die Salzstelle am Mellensee. - Heimatkal. Kreis Zossen.
- ULLRICH, B.W. 1962: Der Gipshut von Sperenberg. - Veröff. Bezirksheimatmus. Potsdam 1: 6-13.
- URBAN, I. 1878: Zur Flora von Teupitz. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 20: 51-64.
- WEISSE, A. 1911: Bericht über die 92. (52.) Frühjahrs-Hauptversammlung zu Sperenberg am 22. Mai 1910. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 52: (1)-(15).

Anschrift des Verfassers: Ralf Schwarz
 Mahlower Str 10
 0-1631 Dabendorf